

Kappler, Marcus

**Article**

## Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitsmarkt in Deutschland

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

**Provided in Cooperation with:**

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

*Suggested Citation:* Kappler, Marcus (2009) : Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitsmarkt in Deutschland, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 12, Iss. 2, pp. 10-11

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/129200>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitsmarkt in Deutschland

Deutschland ist fest im Griff der Rezession. Auf dem Arbeitsmarkt hat sich der Konjunkturunbruch noch nicht in dem Ausmaß wie bei der Produktion, den Unternehmensgewinnen und Investitionen bemerkbar gemacht. Mit einer deutlichen Zunahme arbeitsloser Personen ist aber in den kommenden Monaten zu rechnen. Im Vergleich zu den vergangenen konjunkturellen Auf- und Abschwüngen steht der Arbeitsmarkt heute jedoch in einem anderen Licht da. Die im Zuge der Arbeitsmarktreformen durchgeführten Maßnahmen dürften die Funktionsfähigkeit des deutschen Arbeitsmarkts insgesamt gesehen verbessert haben – ein Aspekt, der insbesondere für die Zeit nach Überwinden des Rezessionstals Hoffnung bereitet. Ein Maß für die Reaktionsfähigkeit des Arbeitsmarkts ist die Beschäftigungsschwelle. Sie gibt an, wie stark die realwirtschaftliche Entwicklung verlaufen muss, um zusätzliche Personen in Arbeit zu bringen. In diesem Beitrag werden dazu aktuelle Ergebnisse präsentiert.

Einen empirischen Zusammenhang zwischen der Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts und dem Arbeitsmarkt beschreibt das Okunsche Gesetz. Üblicherweise führt eine Produktionsausdehnung über die Normalproduktion hinaus zu einer Zunahme der Beschäftigung und damit zu einer Abnahme der Arbeitslosigkeit. Das Okunsche Gesetz erlaubt, die Intensität, mit welcher eine Produktionsausdehnung in der konjunkturellen Aufschwungphase zu einem Abbau von Arbeitslosigkeit führt, über Schätzungen des Okun-Koeffizienten zu quantifizieren und die Wachstumsschwelle, ab deren Überschreiten überhaupt erst Arbeitslosigkeit abgebaut wird, zu beziffern. Diese Wachstumsschwelle wird als Beschäftigungsschwelle bezeichnet.

Um zu prüfen, ob sich die Reaktionsfähigkeit des Arbeitsmarkts in Deutschland im Zeitverlauf geändert hat, werden zeitvariable Okun-Koeffizienten und Beschäftigungsschwellen geschätzt.

Ausgangspunkt ist folgende Gleichung:

$$\Delta U_t = \alpha + \beta_t \Delta y_t + \varepsilon_t$$

Hier ist  $\Delta U_t$  die erste Differenz der Arbeitslosenquote nach dem Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation. Die Variable  $\Delta y_t$  ist die erste Differenz des saisonbereinigten, logarithmierten realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) und somit die Veränderungsrate des BIP. Schließlich bezeichnet  $\beta_t$  den Okun-Koeffizienten. Führt ein Anstieg des BIP zu einem Sinken der Arbeitslosigkeit,

so muss der Okun-Koeffizient negativ sein. Je höher der Absolutbetrag des Koeffizienten, desto stärker reagiert der Arbeitsmarkt auf die gesamtwirtschaftliche Güterproduktion. Für  $\Delta U = 0$  gibt der Quotient  $-\alpha / \beta_t$  den Wert für  $\Delta y$  an, bei dem die Arbeitslosigkeit konstant bleibt. Das ist die Beschäftigungsschwelle, wenn vereinfachend die Arbeitslosigkeit und die Beschäftigung symmetrisch behandelt werden.

Da die zeitliche Stabilität des Okun-Zusammenhangs von einigen Studien hinterfragt wurde, wird der Okun-Koeffizient explizit zeitvariabel modelliert:

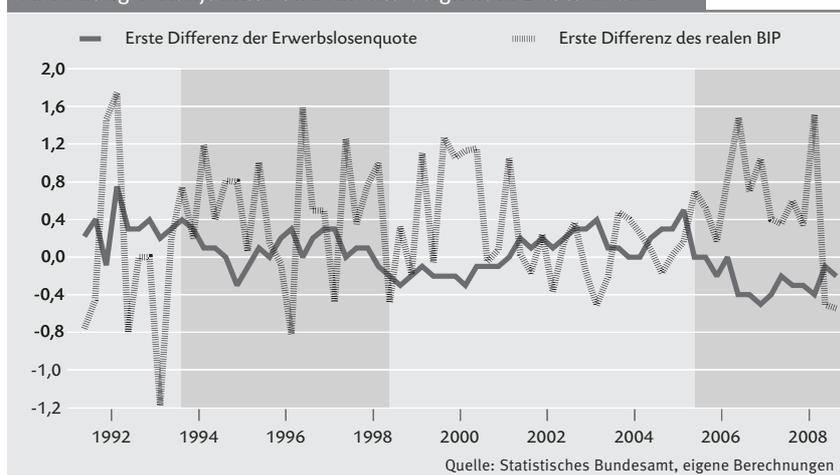
$$\beta_t = \beta_{t-1} + \eta_t$$

Der Störterm  $\eta_t$  ist normalverteilt und beide Gleichungen werden mit dem Kalman-Filter geschätzt.

## Daten und Ergebnisse

Die Abbildung 1 zeigt die Quartalsveränderungen des BIP und der Arbeitslosenquote. Durch die grauen Hintergründe werden abgeschlossene Konjunkturzyklen kenntlich gemacht. Der letzte Zyklus in Deutschland beginnt im 2. Quartal 2005 mit einem lang anhaltenden Aufschwung, der im 1. Quartal 2008 seinen Höhepunkt erreicht. Seit dem 2. Quartal 2008 befindet sich die deutsche Konjunktur in einer rezessiven Phase. Für den vergangenen Aufschwung tritt der Zusammenhang zwischen positiven BIP-Veränderungen und sinkender Arbeitslosigkeit besonders deutlich hervor. Kennzahlen im Frequenzbereich beider Zeitreihen, die nur auf die Schwingungen mit einer Dauer von 2 bis 8 Jahren abstellen, bestätigen die Wechselbeziehungen: Die Kohärenz, das frequenzanalytische Gegenstück zum Absolutwert der Kreuzkorrelation im Zeitbereich, beträgt 0,52. Die Phasenverschiebung zwischen der Veränderung des BIP und der Arbeitslosenquote beläuft sich auf -1,26 Quartale, d.h. dass Veränderungen der Arbeitslosenquote den realwirtschaft-

Abbildung 1: Konjunktur und Arbeitslosigkeit in Deutschland



lichen Entwicklungen etwa 4 Monate hinterher laufen.

In der Abbildung 2 ist der Verlauf der geschätzten Beschäftigungsschwelle zu sehen. Diese ist kontinuierlich gesunken und hat sich zuletzt in einer Höhe von etwa eines Drittels des Quartalswachstum des BIP eingependelt. Im 3. Quartal 2008 nimmt der Okun-Koeffizient einen Wert von -0,35 an und die Beschäftigungsschwelle beträgt 0,3 v.H. Demnach würde eine Quartalswachstumsrate von 1,3 v.H. die Arbeitslosenquote um 0,35 Prozentpunkte pro Quartal sinken lassen oder anders formuliert: Bei einer jährlichen BIP-Wachstumsrate von 1,2 v.H. würde die Arbeitslosigkeit stabil bleiben und jeder darüber hinausgehende Prozentpunkt Wachstum würde die Arbeitslosenquote um 1,4 Prozentpunkte pro Jahr senken. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 betrug die Beschäftigungsschwelle noch 2,1 v.H. und jeder darüber hinaus gehende Prozentpunkt hätte die Arbeitslosenquote lediglich um 0,8 Prozentpunkte pro Jahr reduziert.

Der Ansatz zur Schätzung der Beschäftigungsschwelle ist deskriptiv und die Bestimmungsfaktoren dieser Schwelle bleiben unspezifiziert. Aufgrund der offenen Spezifizierung ist es aber dennoch möglich, zumindest die zeitliche Entwicklung der Beschäftigungsschwelle nachzuzeichnen. Die gefundene Abnahme der Beschäftigungsschwelle in Deutschland kann auf mehrere Ursachen zurückgeführt werden. Die Beschäftigungsschwelle hängt insbesondere von den relativen Kosten des Einsatzes der Produktionsfaktoren ab. Die Lohnmoderation der vergangenen Jahre dürfte dementsprechend zu einem Sinken der Beschäftigungsschwelle beigetragen haben, da sie die Kosten für den Arbeitseinsatz stabilisiert und somit Neueinstellungen befördert hat.

### Die Bedeutung der Hartz-Reformen

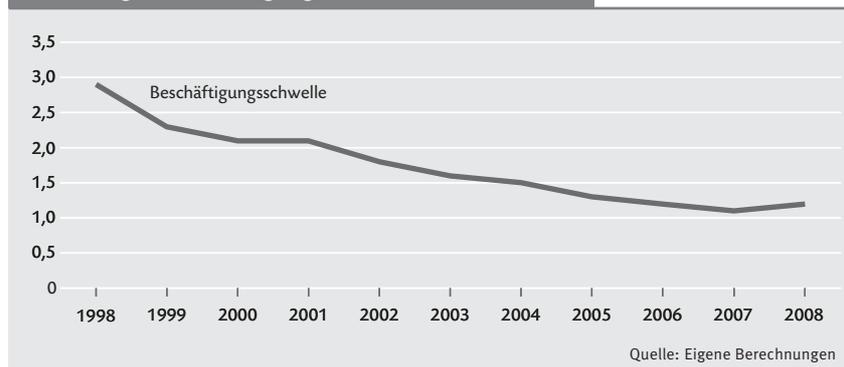
Die gestiegene Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt in Zusammenhang mit den Reformen der letzten Jahre dürfte eine weitere Erklärung für das geschätzte Absinken der Beschäftigungsschwelle geben. Die Restrukturierung und der Umbau der Bundesagentur für Arbeit,

verbesserte Serviceleistungen, die intensivere Betreuung von Arbeitssuchenden, insbesondere von Langzeitarbeitslosen, verschärfte Zumutbarkeitsregeln, die Förderung älterer Arbeitnehmer, neue Minijob- und Midijob-Regelungen und die Lockerung der Zeitarbeit ändern die institutionellen Rahmenbedingungen des Arbeitsmarkts nachhaltig. Diese Reformen haben bewirkt, dass

gen Abschwung Geltung behalten.

Der Verlauf der Beschäftigungsschwelle hängt aber nicht nur von den Rahmenbedingungen des Güter- und Arbeitsmarkts ab. Die Beschäftigungsschwelle ist in gewissem Ausmaß konjunkturabhängig. Zeichnet sich ein anhaltender Wirtschaftsaufschwung ab, werden Unternehmen angesichts sicherer Absatzerwartungen den Arbeitsein-

Abbildung 2: Beschäftigungsschwelle in Prozent



die durchschnittliche Verweildauer in Arbeitslosigkeit gesenkt wurde. Seit 2005 haben sich die Abgänge aus Arbeitslosigkeit stärker erhöht als die Zugänge in die Arbeitslosigkeit. Die Wiederbeschäftigungswahrscheinlichkeit eines Arbeitslosen liegt heute höher als im Zeitraum vor der Reform. Studien sehen insbesondere in der höheren Suchintensität und der intensiveren Betreuung von Arbeitslosen die Ursache hinter dieser gestiegenen Dynamik. Die Hartz-Reformen haben außerdem den Druck auf die Arbeitslosen erhöht. Aus Angst vor Leistungskürzungen treten sie nun auch weniger gut bezahlte Stellen an oder nehmen einen Umzug in Kauf. Weil die durchschnittliche Verweildauer in Arbeitslosigkeit seit den Hartz-Reformen, nicht zuletzt aufgrund einer Verbesserung der Zusammenführung von offenen Stellen und Arbeitssuchenden, gesunken ist, kommen Arbeitssuchende schneller in Arbeit. Untersuchungen deuten darauf hin, dass die Verweildauer von Teilnehmer in einer von der Bundesagentur für Arbeit geförderten Integrationsmaßnahme nach der Reform kürzer geworden ist. Da es auch in gesamtwirtschaftlichen Abschwungphasen immer Unternehmen mit Einstellungsbedarf gibt, dürften die genannten beschäftigungsfördernden Wirkungen der vergangenen Reformen im derzeiti-

gen Abschwung relativ schnell erhöhen und Arbeitssuchende einstellen. Die Beschäftigungsschwelle ist entsprechend gering. Bei anhaltendem Wirtschaftswachstum wird die Schwelle allerdings wieder steigen, da es für Unternehmen zunehmend schwieriger wird, geeignete Fachkräfte einzustellen. Im wirtschaftlichen Abschwung oder in Zeiten unsicherer Absatzerwartungen werden Unternehmen hingegen versuchen, sämtliche Produktions- und Produktivitätsreserven auszuschöpfen, bevor Neueinstellungen getätigt werden. In diesem Fall ist die gemessene Beschäftigungsschwelle vergleichsweise hoch.

### Fazit

Die aufgrund der Reformen am Arbeitsmarkt und der moderaten Tariflohnpolitik günstigen Rahmenbedingungen lindern die Folgen der Rezession auf dem Arbeitsmarkt. Sie dürften dazu beitragen, dass die Beschäftigungsschwelle langfristig auf einem niedrigen Niveau stabilisiert wird. Entsprechend den skizzierten Überlegungen zur Konjunkturabhängigkeit der Beschäftigungsschwelle ist allerdings ein temporärer Anstieg der Schwelle möglich. Kontraproduktiv wäre es, den Arbeitsmarkt wieder stärker zu regulieren.

Dr. Marcus Kappler, kappler@zew.de